

# Indiana Tribune.

Jahrgang 3—No. 11.

Office: Ecke Circle u. Meridian-Straße.

Laufende No. 115.

Indianapolis, Indiana, Samstag, den 23. Oktober 1880.

## Vergage nicht!

Vergage nicht!

Hast Du geübt Recht und Pflicht,  
Und spricht das richtende Gewissen  
Dich frei von Schuld und Kümernissen,  
Dann bang' und sorg' und grüble nicht:  
Vergage nicht!

Vergage nicht!

Denn der Erfahrung Stimme spricht:  
Es heilt die Zeit die tiefste Wunde,  
Und unversehrt kommt eine Stunde,  
Die führt dich durch Nacht zum Licht:  
Vergage nicht!

Vergage nicht!

Nur der Geprüfte lebt im Licht;  
Im Glücke kann der Mensch nicht reifen.  
Des Geistes Schladen abzustreifen  
Ward uns die Noth, der Gram, die Pflicht:  
Vergage nicht!

Vergage nicht!

Wenn Dir den Stab die Bosheit bricht!  
Und sollst schuldlos Du auf Erden  
Des irren Urtheils Opfer werden,  
Sprich: „Was sie thun, sie wissen nicht,  
Und zage nicht!“

Freiberg.

## Mein Traum.

So heißt die Ueberschrift einer „Reminiscenz aus unserem Bürgerkrieg“, welche ein gewisser G. F. Bauer, der in Nashville, Tennessee, wohnt, und der zuweilen poetische Ergüsse im hiesigen „Spottvogel“ veröffentlicht, welche bei dem Leser ein Gefühl erregen, das nicht ganz unähnlich den Empfindungen ist, welche die Seerkrankheit begleiten, im genannten Blatte vom letzten Sonntage erzählt.

Da ergreift sich der Dichter und Philosoph zuerst in gelehrten Bemerkungen darüber, daß Träume eigentlich nicht Schäume seien, daß man schon im Traum verborgene Schätze entdeckt habe, daß der Traum Glück und Unglück, Hochzeit, Tod und Taufe an uns vorbeiführe, „das oft nichts weniger als ein Schäum sich später herausstellt.“ (betrübendster Styl!) Man sieht im Traume oft Personen, welche man längst verflohen glaubte, und die sich später einstellten, man träumt vom Hinscheiden Verwandter oder Freunde, und deren Tod erfolgt etwa zu derselben Zeit, sagt der genannte Bauer, und erzählt dann, wie sein Bruder im Kriege gewesen sei, wie er ihn eines Nachts im Traume gesehen, wie „sein lieber Carl“ nebst einem andern Soldaten vor ein Feldgericht gestellt, gleich wieder abgeführt, und vor ein Peloton Soldaten gestellt wurde, welche auch sofort Feuer gaben. Beide fielen erzählt er weiter, mein Bruder jedoch raffte sich sogleich wieder auf, ergriff ein auf dem Boden liegendes Buch zur Hand (was das „zur Hand“ hier bedeutet, wissen wir nicht) öffnete es und fing an zu singen. Auf meine Frage, was die Beiden begangen hätten, erhielt ich zur Antwort, sie wären desertirt, worauf ich erwachte. Dann schrieb sich der Bauer „das“ Datum auf und eines schönen Morgens erhielt er einen Soldatenbrief, der war von seinem Bruder und darin stand, daß er (der Bruder nämlich) beim Sturm auf den Lookout Mountain zwar nicht desertirt, auch nicht vor ein Feldgericht gestellt worden sei, auch nicht aus einem Buch zur Hand gesungen habe, aber doch an der Hüfte durch einen Schuß verwundet worden sei. Trotzdem sagt er, daß er den so genau eingetrossenen Traum Zeit seines Lebens nicht vergessen werde. Er erzählt nämlich weiter, wie folgt: „Als ich in meinem Tagebuch nachsah, fand ich, daß mein Bruder zwei Wochen zuvor, und am nämlichen Tage und spät Abends geschossen wurde, an welchem es mir einige Stunden später träumte, daß er geschossen worden sei, wenn auch auf andere Weise. Mein Traum hatte sich somit fast zu derselben Zeit erfüllt.“

Dies die Reminiscenz, welche sich am letzten Sonntag an der Spitze des „Spottvogel“ befand. Daß dieser Bauer ein altherber Schafskopf ist, interessiert uns nicht sehr, wir haben das Vergnügen, ihn nicht zu kennen. Was uns aber interessiert, ist die Frage, ob der „Spottvogel“ zum Zwecke der Belehrung, oder der Verdrummung herausgegeben wird. Wäre der „Spottvogel“ wirklich ein humoristisches Blatt, wie es sein Name prätendirt, dann läge noch Sinn in der Geschichte, wie es aber ist, scheint der „Spottvogel“ hier wieder einmal bloß als Ablagerungsplatz für literarischen Mist gebiet zu haben. Man hat das Recht, über die Veröffentlichung solcher Zeugnisse von Seiten eines Blattes, dessen Leserkreis ein allgemeiner ist, entrüstet zu sein. Vergleichend kann man heutzutage höchstens noch in Blättern finden, deren Tendenz die Verbreitung des Aberglaubens und die Verdrummung des Volkes ist. Rechnet sich der „Spottvogel“ zu diesen Blättern, dann haben wir allerdings nichts weiter zu sagen, wenn aber nicht, dann sollte er auf seine Leser so viel Rücksicht nehmen, daß albern Zeug in den Papierkorb zu werfen, wohin es gehört.

## Armuth ist keine Schande.

Das ist eine landläufige Phrase, mit der man hier und im alten Vaterlande die Bedürftigen abzupeifen und zu trösten sucht. Es war dies von jeher eine bequeme Art, sich armer Leute zu entledigen, ohne Rücksicht darauf, wie sehr durch ein solches Begehen den Armen gegenüber, diese erst recht zur traurigen Erkenntniß gelangen, daß in unserer heutigen Gesellschaft Armuth die größte Schande ist, denn man sucht ihr ja überall auszuweichen. Aber damit ist's noch gar nicht genug. Es wird heutzutage nicht nur als eine Schande angesehen, wenn ein Mensch in dem schweren Kampfe ums Dasein unterliegt und dadurch gar oft der bittersten Noth preisgegeben wird, wenn er in seinen Bemühungen, sich durch Arbeit vor Hunger zu schützen, erfolglos geblieben ist, schließlich zum Bettelstabe greift, — dies Alles wird sogar als ein Verbrechen bestraft.

Unsere Gesetze hier und in Deutschland machen einen Menschen dafür verantwortlich, wenn er nicht arbeitet, obgleich von geschwungen noch nichts gesagt ist, um den vielen Tausenden, die nach Arbeit suchen, aber nirgends solche erhalten können, hülfreich an die Hand zu gehen.

Solche Arbeitslose, die man hierzulande Tramps und in Deutschland Landstreicher nennt, und die nur ein Auswuchs unserer verkehrten Gesellschaftsordnung sind, irren Jahr aus Jahr ein im Lande umher und werden wiederholt bestraft, ohne daß auch nur etwas zur Besserung ihrer Lage gethan werden würde.

Wie sehr daher hauptsächlich in Deutschland das Bettelwesen um sich greift, mögen nachstehende statistische Angaben, welche aus Dresden gemeldet werden beweisen. Es heißt da:

„Als Ergebnis der Untersuchung ist anzuführen, daß in dem Zeitraume eines Jahres, vom 1. April 1879 bis 31. März 1880, im Ganzen 26 587 Personen im Königreiche Sachsen Bettels und Vagirens bestraft worden sind. Es befanden sich darunter 13 867 Sachsen und 12 720 Nichtsachsen. Unter Letzteren waren 8008 Preußen, 682 Bayern, 1367 Angehörige der übrigen deutschen Staaten, 1883 Böhmen, 298 aus sonstigen Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie und 172 aus anderen fremden Staaten. Es kommen sonach im ganzen Königreiche von den Bestraften: 52,2 pCt. auf Sachsen, 30,1 pCt. auf Preußen, 2,6 pCt. auf andere Staaten des deutschen Reiches, 7,1 pCt. auf Böhmen, 1,1 pCt. auf andere Staaten der österreichisch-ungarischen Monarchie, 0,5 pCt. auf andere fremde Staaten. Von sämtlichen 26 587 bestraften Personen gehörten 1026 dem weiblichen Geschlechte an. Es wurden zusam-

men 3447 Personen von den Amtshauptmannschaften, 13 918 von den Stadtpolizeibehörden und 9223 von den Gerichtsbehörden bestraft. Von sämtlichen Bestraften hatten nur 15,034 einen dauernden Aufenthalt gehabt, 10,853 vagirten und bei 700 fehlten überhaupt nähere Aufenthaltsangaben.“

Wie Recht hat doch seine wenn er sagt: Wenn Du aber gar nichts hast, Ach dann laß dich begraben, Denn ein Recht zum Leben, Lump, Haben nur, die etwas haben.

## 457,257 Einwanderer im Jahre 1879—80.

Das statistische Bureau in Washington veröffentlicht die Tabelle über die Einwanderung in die Ver. Staaten während der drei Monate April, Mai und Juni 1880. „In dem Fiskaljahre, welches mit dem 30. Juni 1880 endete, landeten insgesammt 457,257 Einwanderer u. z. in New York 263,726, Port Huron 94,375, Boston 34,062, Philadel. 21,727, Baltimore 17,394, San Francisco 7,153, in den übrigen Hafenstädten 18,820. Von den Einwanderern waren aus Europa 347,747, aus Asien 5,839, aus Afrika 21, aus Amerika 101,681, Pacificischen Inseln 954, aus andern Weltgegenden 1015. Die Einwanderung aus Europa war wie folgt: Aus Großbritannien und Irland 144,275, Deutschland 84,638, Schweden 39,186, Norwegen 19,895, Dänemark 12,904, Italien 2,327, Dänemark 6 576, Schweiz 6,156, Rußland 4,854, Ungarn 4,363, Frankreich 4,313, Niederlande 3 340, Polen 2,177, andere Länder 2,142, im Ganzen 347,747. Die Einwanderung aus Amerika war: Britisch Nordamerika 69,706, West Indien 1,351, Mexiko 492, Süd-Amerika 88, Central Amerika 44. Die Einwanderung aus Asien war: China 5,832, Indien 21, andere Länder 16.“

## Die mit den Wahlen in Ohio und

Indiana verbundenen Umstände sollten es Jedem klar gemacht haben, wie äußerst wünschenswerth es wäre, die Octoberwahlen in beiden Staaten abzuschaffen und ein gutes Registrirgesetz, sowie ein strenges Wahlgesetz überhaupt in demselben zu lassen.

Wir brauchen jene Umstände nicht näher zu beschreiben, sie haben sich ja nur zu klar für Jeden gemacht. Indiana war auf dem Wege, diesem Unfug zu steuern und sich ein Registrirgesetz zu geben, da kamen Staatsrichter, deren Namen öffentlich an den Schandpfahl angeschlagen werden sollten, her und entschieden auf selbst von demokratischen Parteigängern für absolut unhaltbar erklärte Gründe hin, indem sie das öffentliche Wohl den Interessen von Privatpersonen aufopfert, daß das Volk seine Zustimmung zu jenen wohlthätigen Änderungen nicht gegeben habe.

Damit Indiana's Wichtigkeit in den Vordergrund trete, damit die demokratische Nationalconvention gezwungen werde, einen Bürger von Indiana auf das Präsidentschaftsticket zu setzen, damit Dr. Hendricks, dieser Intrigant und Demagog, in Cincinnati seine Drähle mit Ausficht, auf Erfolg legen könne, darum nur, solchen persönlichen Interessen zu lieb haben jene Richter Eid und Pflicht vergessen und in gewissenloser Weise das Rechtsgefühl durch eine Rechtsverletzung von einer Richterbank begangen, beschädigt. Ein schlechterer Streich, ein gefährlicheres Verbrechen ist noch nie begangen worden, und das Volk von Indiana hat mit Recht sich gegen diese That erhoben. Was diesen Elenden nützen sollte, ist zu ihrem Verderben geworden. Die republikanische Mehrheit wäre ohne jenen Schandfleck keine so große, wenn sie überhaupt errungen wurde, und die Mitschuldigen an demselben werden hoffentlich für ihre ganze Lebenszeit auf die hintersten Bänke verfestet bleiben.

Die Gesetzgebung ist jetzt republikanisch, und es erwacht ihr die Pflicht, dem Vorbild ihrer demokratischen Vorgängerin folgend, ein neues Verfassungsamende-

ment über die Octoberwahl und ein Registrirgesetz zu schaffen und dafür zu sorgen, daß seine spitzbüßigen Richter durch Technikalitäten wiederum den Willen des Volkes vernichten können.

Auch in Ohio sollte man Aehnliches thun. Wenn wir uns nicht täuschen, ist es dort mit größeren Schwierigkeiten verbunden, weil die schon sehr alte Verfassung Bestimmungen enthält, die im Wege sind. Der allgemeine Wille des Volkes sollte freilich alle solche Schranken entfernen können. Namentlich aber thut auch dort ein Registrirgesetz noth, und ein solches kann die Gesetzgebung wohl ohne weitere Schwierigkeiten erlassen.

Wir empfehlen unseren Kollegen in Ohio und Indiana, die für eine solche Reform eintreten wollen, unser hiesiges System, das ganz bedeutende Vortheile hat, indem es die Stadt in eine große Menge kleiner Wahlbezirke einteilt, in denen die Bürger sich gegenseitig kennen. Obneben werden die Wahlbeamten aus Parteien genommen; Niemand darf stimmen, der nicht registrirt ist; die Registrirung wird scharf überwacht, und so ist ein irgendwie bedeutender Betrug am Stimmlosten fast unmöglich. Man kennt das Ergebnis der Abstimmung sehr bald, ad die Zählung der wenigen Stimmen kurze Zeit nur erfordert und von aufregenden Szenen an den Stimmplätzen ist um so weniger die Rede, als die sogenannten „Ticketholders“ der Parteien oder Candidaten nur in einer bestimmten Entfernung vom Stimmplatz ihrem Geschäfte obliegen dürfen.

Ein solches Gesetz empfiehlt sich ganz außerordentlich für alle größeren Städte. W. P.

\* Am Mittwoch ereignete sich in Cincinnati ein entsetzliches Unglück. In der Shoddy-Fabrik von Benj. Hey an der Ecke der zweiten Straße und Broadway brach Vormittag gegen elf Uhr Feuer aus, das mit furchtbarer Macht um sich griff. In der Fabrik scheinen hauptsächlich Frauen beschäftigt gewesen zu sein und denen, die sich in den obersten Stockwerken befanden, war schon nach wenigen Minuten der Ausgang aus dem Gebäude unmöglich gemacht. Die Feuerwehre versuchte zwar alles Mögliche die Unglücklichen zu retten, aber es gelang ihr dies doch nur zum Theil, denn außer den Armen die mit Lebensgefahr aus den Fenstern sprangen und dadurch zeitweilig Krüppel bleiben werden, fanden auch fünf Frauen in den Flammen ihren Tod. Wer wagt es, Angesichts solcher Thatfachen, die Behauptung, daß der Arbeiter das größte Risiko hat, zu bestreiten?

## Frik Böttcher's Fleisch-Laden,

147 Ost Washington Str.  
Preise, per Pfund:  
Roast und Steaks 8—12½ Cts.  
Rohfleisch 5—7½  
Lamm- und Schafffleisch 10—15  
Alle Sorten Butir zu den niedrigsten Preisen.  
Jeden Tag frisch.

## Volksgarten

Die Gartenwirtschaft desselben ist für die Bequemlichkeit des Publikums auf das eleganteste eingerichtet; die besten Getränke und Speisen stets an Hand. Auf reelle Bedienung wird ganz besondere Rücksicht genommen.

## Jeden Sonntag Abend freies Concert

von  
Vogt's Orchester.

Vernein empfehle ich meinen Garten zur Abhaltung von Sommerachtsfesten u. auf das Angelegentlichste.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
C. C. Hedderich,  
Eigenthümer.

## Novitäten

in  
Posamentier-Waaren,  
Franzen,  
Ornamenten,  
Gürtel,  
„Balls“,  
„Spikes“  
und  
Besatz jeder Art.

Beste farbige Franzen in der Welt zu 75 Cents und \$1 00.  
Ungeheures Lager von schönen Knöpfen.  
Extra-Discount für Kleidermacherinnen.

Sehen Sie unsere Bargains in  
Muslin für Damen,  
Unterkleidern,  
zu 29, 49, 66, 77 und 99 Cents.

Novitäten in Fancy-Schmuckstücken, Toilette-Artikeln, Rubin's Parfümerien und Seifen zu Druggists-Preisen.  
Größtes Stück Seife in Indiana für 5 Cents.

## L. S. AYRES & CO.

Indianapolis  
N. B. Proben durch die Post versandt.  
Agenten für Butterick's Muster.

## Post-Contrakte.

## Notiz an Contractoren.

## Post-Office Departement.

Washington, D. C., 30. Sept. 1880.  
Angebote werden entgegengenommen in der Contrakt-Office dieses Departements bis zum

1. November 3 Uhr Nachmittags

für die Beförderung der Postkassen der Ver. Staaten auf den

## Routen im Staate Missouri

wie im Departement specifizirt vom

8. November 1880 oder  
1. Februar 1881

bis zum

10. Juni 1883.

Listen über die Dienstzeit, Instruktionen an Bieter mit den nöthigen Formularen für Contrakte und Bonds und alle anderen nöthigen Formulare werden auf Verlangen vom zweiten Assistant-General Postmeister geliefert und ertheilt.

Horace Raynard,  
General-Postmeister.

Zu verkaufen. Alle Arten von Häusern, große und kleine, in irgend einem Theile der Stadt. Bedingungen annehmbar.

C. A. Wilder, Agent.  
92 Ost Market Str.

Das b. h. deutsche humoristische Unterhaltungsblatt ist der

## HUMORIST

Wolff & Co., Herausgeber, erscheint wöchentlich und enthält nur Interessantes und Unterhaltendes, z. B. außer einem höchst spannenden Roman, Novellen, Humoresken, Anekdoten, Scherzreden, Gedichte, Witze, wie überhaupt erheiternden Lesestoff. Bedingungen: ein Jahr \$1.50, sechs Monate \$1. drei Monate 75 Cts in fester Vorausbezahlung. — Probeblatt 3c. Man adressire alle Briefe: Humorist, 29 Süd 5. Str., St. Paul, Mo.

Diese Zeitung sollte in keiner intelligenten Familie, sowie bei keinem Freunde echten Humors fehlen.

THIS PAPER may be found on file at GEO. F. ROWELL & CO'S Newspaper Advertising Bureau 10 Spruce Street, where advertising contracts may be made for it in NEW YORK.